

Risiko- und Resilienz im Kontext der Mannheimer Risikokinderstudie

Arlette Buchmann
Zentralinstitut für Seelische
Gesundheit Mannheim



RISIKOFORSCHUNG

Ziele

- Gruppen von Kindern identifizieren, deren Entwicklung gefährdet ist ▶▶ *Risikokinder*
- Lebensbedingungen ermitteln, die eine Gefährdung der kindlichen Entwicklung darstellen ▶▶ *Risikofaktoren*

Risikofaktor

- Bedingung, welche die Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer Störung erhöht (*Garmezy, 1983*)

RISIKOFAKTOREN

```
graph TD; A[RISIKOFAKTOREN] --> B[kindbezogen]; A --> C[umweltbezogen];
```

kindbezogen
(„Vulnerabilität“)

z.B.

- genetische Belastung
- Frühgeburt
- niedrige Intelligenz
- schwieriges Temperament

umweltbezogen
(„Stressoren“)

z.B.

- Armut
- psych. Erkrankung e. Elternteils
- sehr junge Eltern
- Misshandlung

Preis des medizinischen Fortschritts

Neonatologie: „eine Handvoll Leben“



Armut



Arm sein, das heißt aus der Sicht von Kindern:

„Meine Schuhe drücken ein bisschen an den Zehen, aber die müssen noch ein halbes Jahr reichen.“

„Meine Hausaufgaben verstehe ich manchmal gar nicht, Mama kann ich nicht fragen, die ist immer so traurig.“

„Ich war noch nie im Kino, aber das soll ganz cool sein.“

„Ich teile mein Zimmer mit meinen drei Geschwistern, da ist es immer so voll und laut.“

„Ich gehe nicht zum Geburtstag von Jasmin, auch wenn ich eingeladen bin, ich kann ihr kein Geschenk kaufen.“

„Ich hätte so gerne ein T-Shirt von der Nationalmannschaft, aber das gab es in der Kleiderkammer nicht.“

„Zum Gymnasium müsste ich mit dem Bus fahren, das ist aber viel zu teuer.“



Mannheimer Risikokinderstudie

Längsschnittstudie von der Geburt bis zum Erwachsenenalter



AG Neuropsychologie des Kindes- und Jugendalters

Leitung:

Prof. Dr. M. Laucht, Dipl.-Psych.

Prof. Dr. D. Brandeis, M.A. Psych.

Wiss. Mitarbeiter:

R. Boecker, Dipl.-Psych.

Dr. A. Buchmann, Dipl.-Psych.

N. Holz, M.Sc.

E. Hohm, Dipl.-Psych.

Dr. K. Zohsel, Dipl.-Psych.

Wiss. Berater:

Prof. Dr. G. Esser, Dipl.-Psych.

Dr. Ch. Jennen-Steinmetz, Dipl.-Math.

Prof. Dr. Dr. M.H. Schmidt, Dipl.-Psych.

Sekretariat:

S. Heinzl

Mannheimer Risikokinderstudie

Längsschnittstudie von der Geburt bis zum Erwachsenenalter

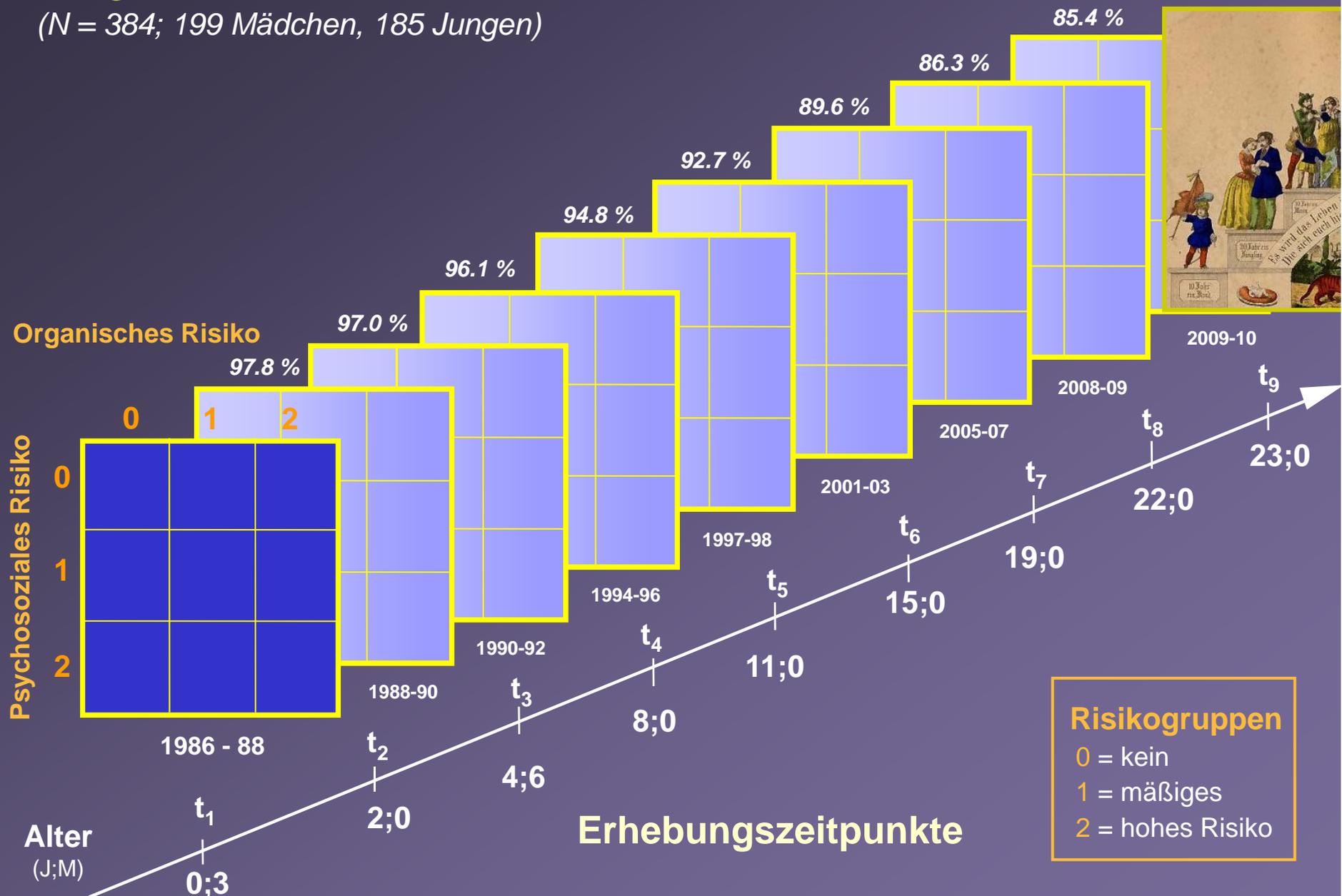
FRAGESTELLUNGEN

- Welche Kinder sind *besonders entwicklungsgefährdet*?
- Welche *Entwicklungsfunktionen* werden *beeinträchtigt*?
- *Wann, wie und wie dauerhaft* manifestieren sich *Störungen der Entwicklung*?
- Sind *organische* oder *psychosoziale Risiken* bedeutsamer für die Prognose?
- Welche Kinder sind *besonders geschützt*?

Mannheimer Risikokinderstudie

Längsschnittstudie von der Geburt bis zum Erwachsenenalter

(N = 384; 199 Mädchen, 185 Jungen)



Psychosoziales Risiko

Familiäre Belastungen

Belastungen der Eltern	n
1. <i>Psychische Erkrankung</i>	76
2. <i>Anamnestische Belastungen: a) "Broken home" b) Kriminalität</i>	74
3. <i>Geringe schulische / berufliche Bildung</i>	74
4. <i>Mangelnde Bewältigungsfähigkeiten</i>	146

Belastungen der Partnerschaft	
5. <i>Gestörte Partnerbeziehung</i>	43
6. <i>Frühe Elternschaft</i>	93
7. <i>Ein-Eltern-Familie</i>	41
8. <i>Unerwünschte Schwangerschaft</i>	57

Belastungen der Familie	
9. <i>Beengte Wohnverhältnisse</i>	34
10. <i>Mangelnde soziale Integration u. Unterstützung</i>	14
11. <i>Ausgeprägte chronische Schwierigkeiten</i>	104

16 Kinder
waren mit 7
Risikofaktoren
belastet

Organisches Risiko

Prä- und perinatale Komplikationen

		n
1 EPH-Gestose	Ödeme, Proteinurie, Hypertonie	53
2 Frühgeburt	≤ 37. SSW	151
3 Drohende Frühgeburt	vorzeitige Wehen, Tokolyse, Cerclage	43
4 Sehr niedriges Geburtsgewicht	≤ 1.500 g	46
5 Asphyxiezeichen	pH ≤ 7.10; Laktat ≥ 8.00 mmol/l; CTG-Wert ≤ 4 + neonatale Behandlung ≥ 7 Tage	38
6 Neonatale Komplikationen	cerebrale Krampfanfälle; Respiratortherapie; Sepsis	83

Mäßiges Risiko : ein Kriterium aus 1 - 3 und keines aus 4 - 6 erfüllt
Hohes Risiko : ein Kriterium aus 4 - 6 erfüllt

Mannheimer Risikokinderstudie

Längsschnittstudie von der Geburt bis zum Erwachsenenalter

Was wird aus Risikokindern?

▶▶ *Die langfristigen Folgen (Teil I)*

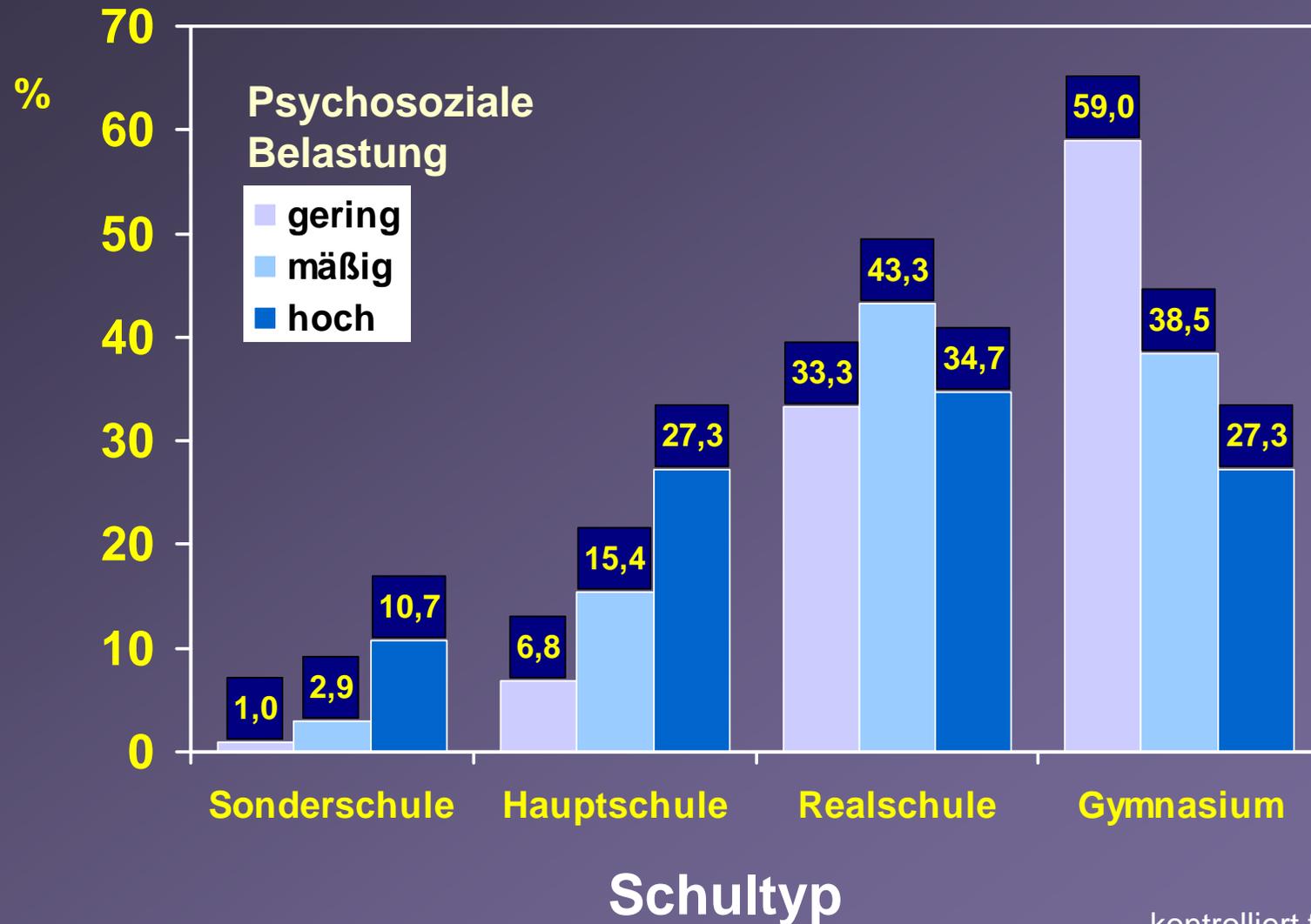
Mannheimer Risikokinderstudie

Längsschnittstudie von der Geburt bis zum Erwachsenenalter

Ergebnisse

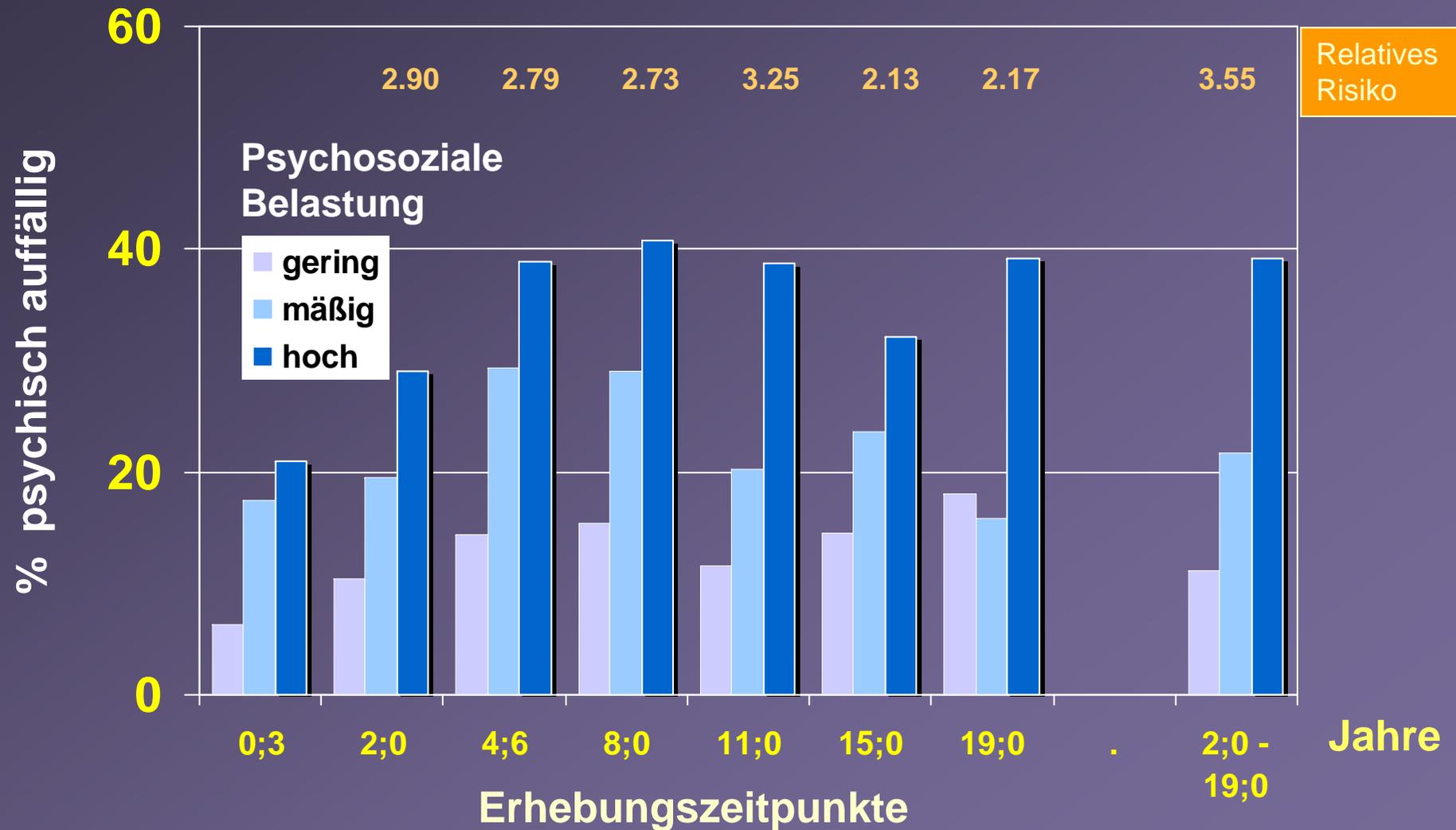
- Beeinträchtigungen zeigen sich *in allen Bereichen* der Entwicklung
- Die nachteiligen Folgen früher Entwicklungsrisiken bestehen *bis ins Erwachsenenalter* fort

Schulabschluss von 19-Jährigen aus psychosozial belasteten Familien



kontrolliert für IQ; $p < .001$

Psychische Auffälligkeiten bei Kindern aus psychosozial belasteten Familien



Mannheimer Risikokinderstudie

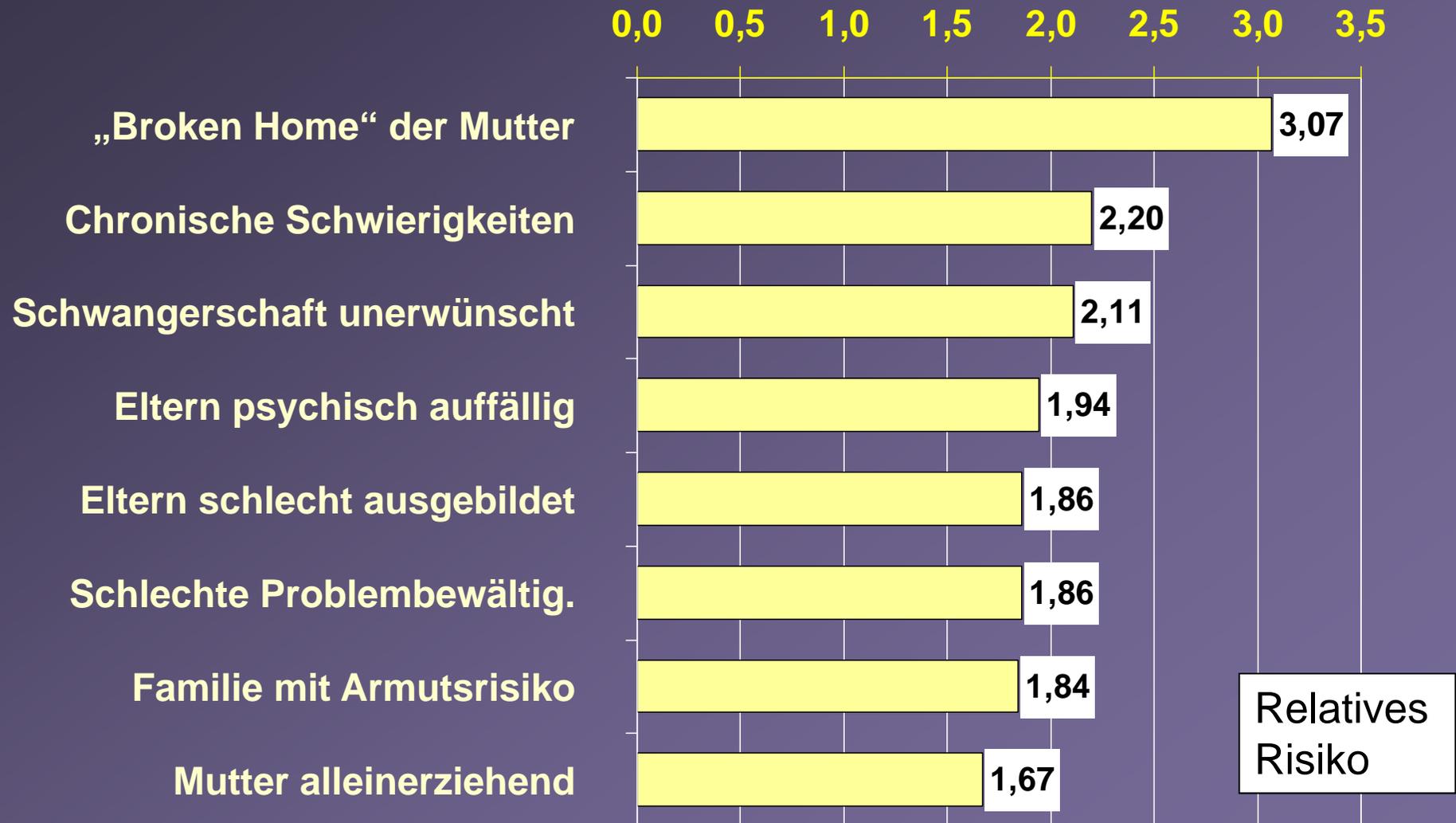
Längsschnittstudie von der Geburt bis zum Erwachsenenalter

**Welche Kinder sind
besonders gefährdet?**

▶▶ *Hochrisikogruppen*

Psychosoziale Risikofaktoren

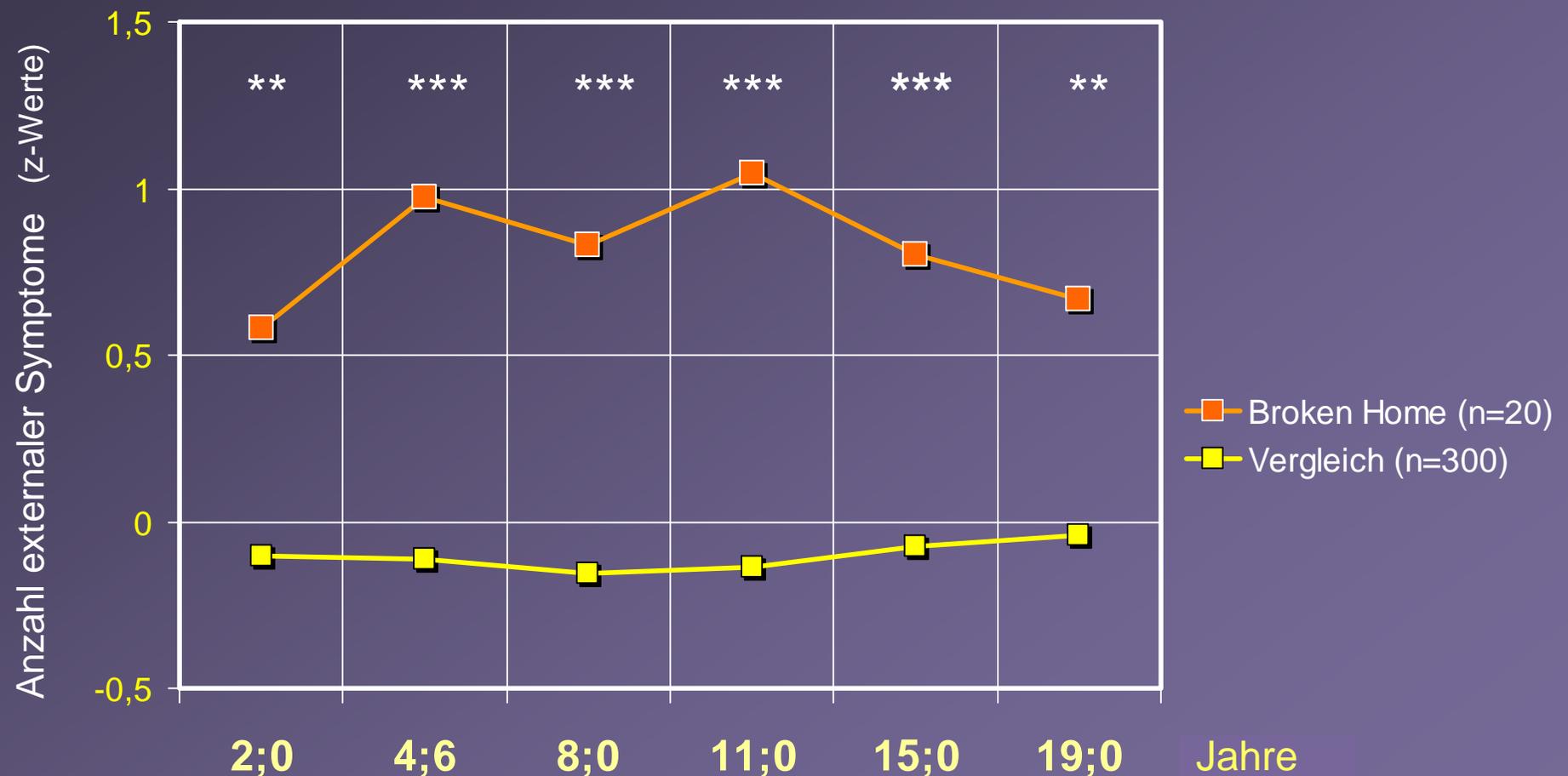
Vorhersage psychischer Störungen 2 - 19 J



„Broken Home“ Herkunft der Mutter

Externale Auffälligkeiten des Kindes

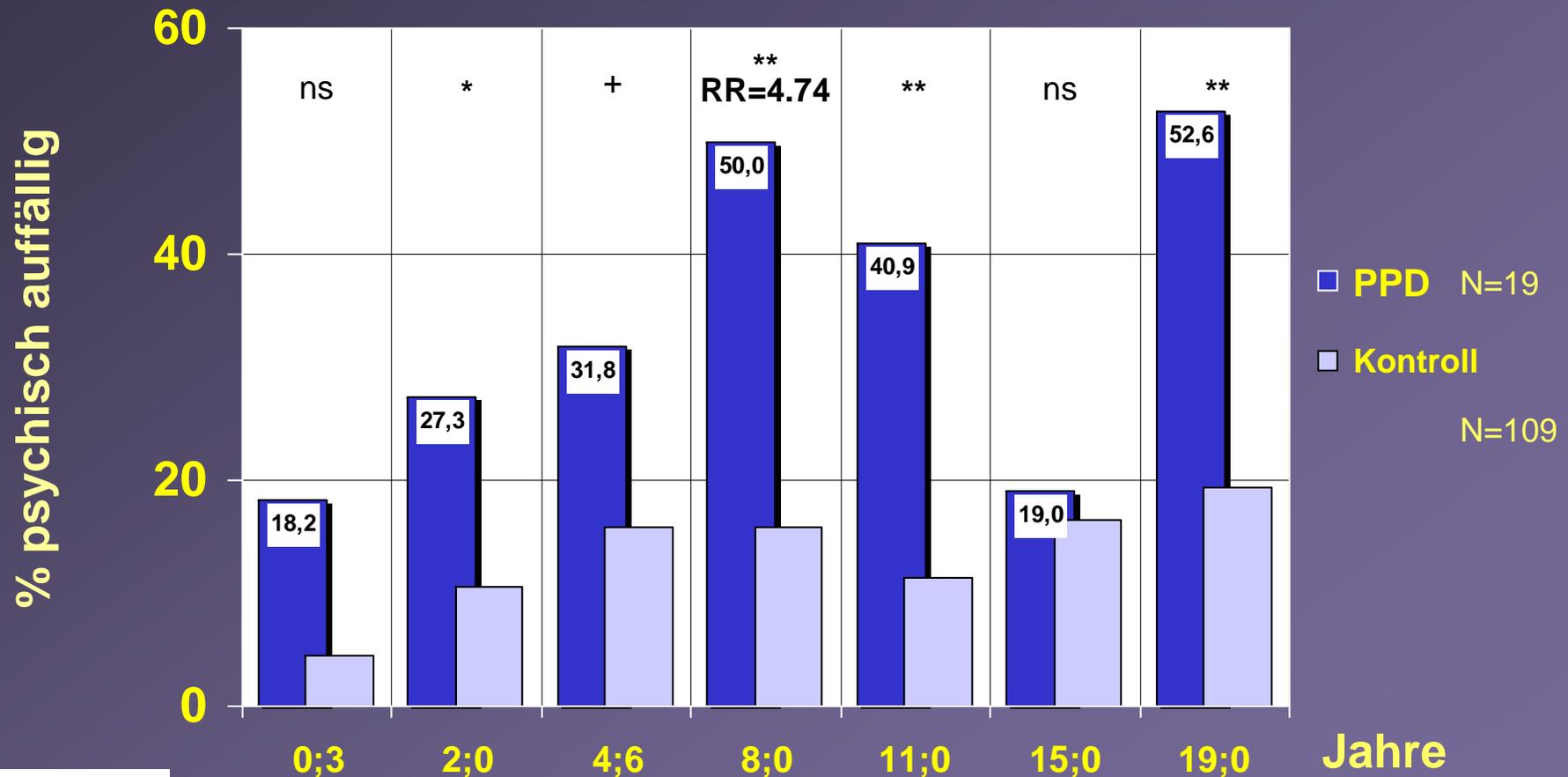
vom Kleinkind- bis zum jungen Erwachsenenalter



Kinder postpartal depressiver Mütter

Psychische Auffälligkeiten

vom Säuglings- bis zum Erwachsenenalter

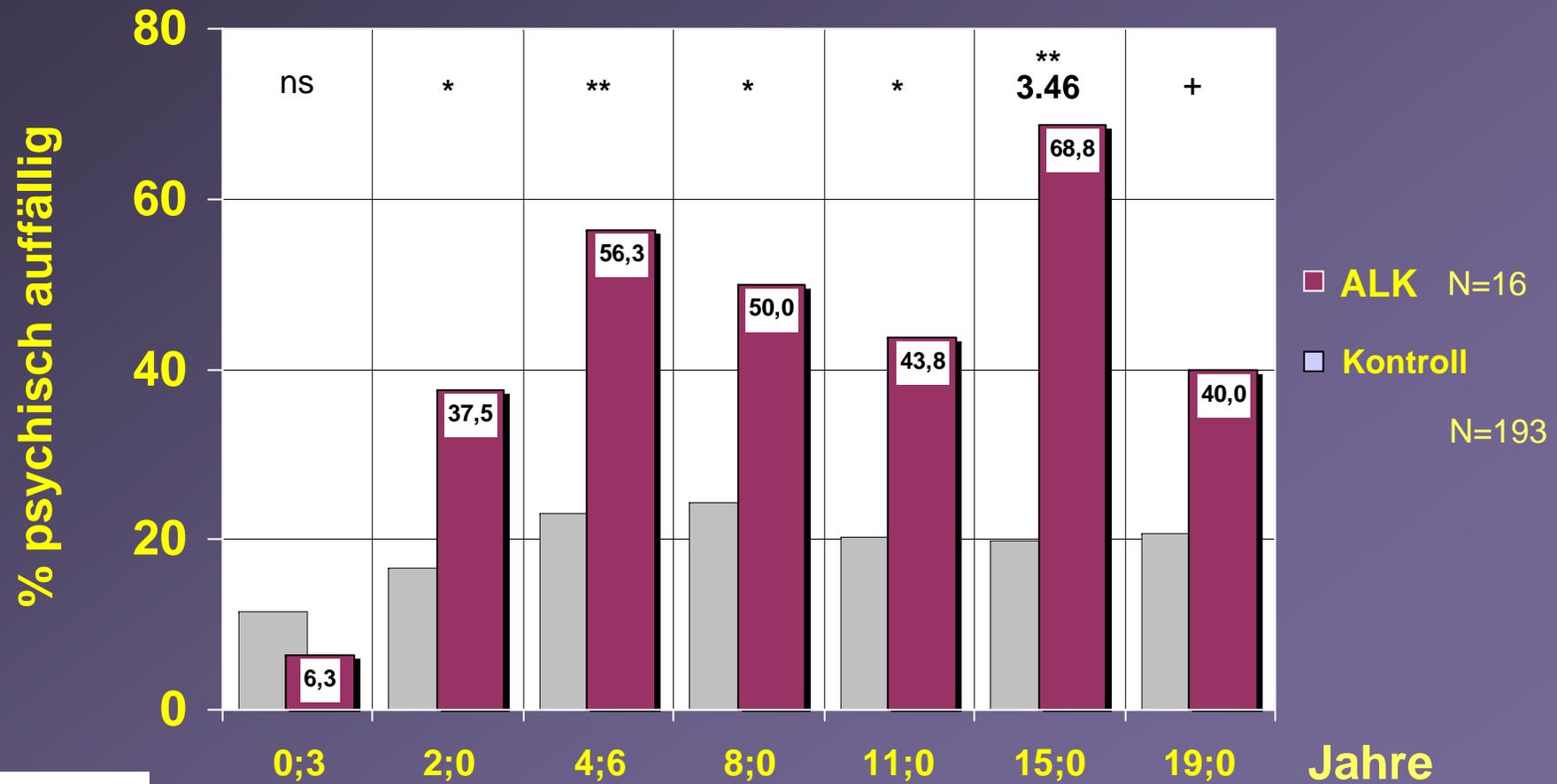


kontrolliert: Alter,
Bildung d. Mutter

Kinder alkoholkranker Väter

Psychische Auffälligkeiten

vom Säuglings- bis zum jungen Erwachsenenalter



kontrolliert: Alter,
Bildung d. Vaters

Mannheimer Risikokinderstudie

Längsschnittstudie von der Geburt bis zum Erwachsenenalter

**Welche Kinder sind
besonders gefährdet?**

▶▶ *Die langfristige Entwicklung
Frühgeborener*

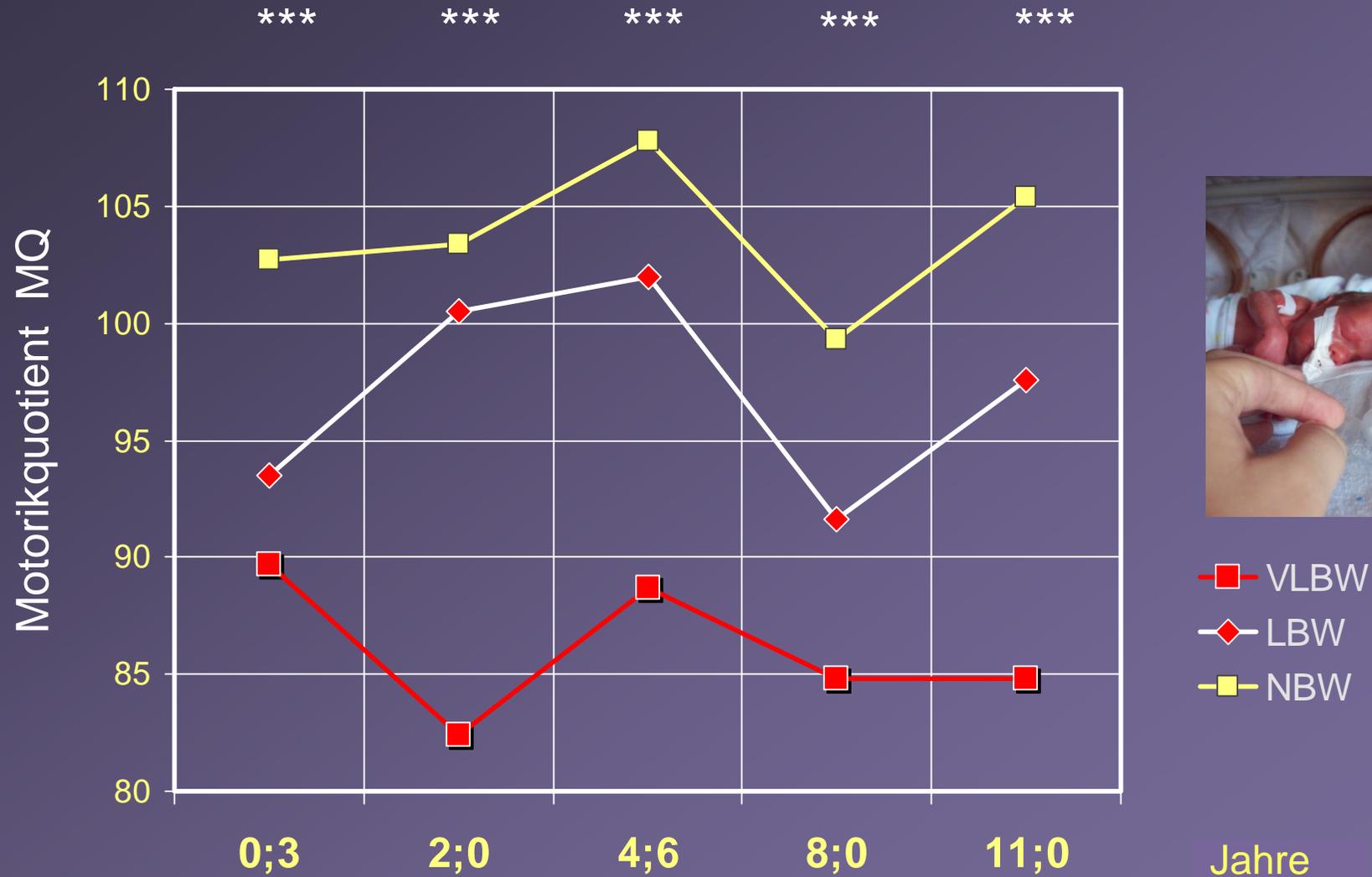
Frühgeborene der MARS

Soziodemographische u. geburtsmedizin. Daten

	NBW (> SSW 37, > 2.500 g) n = 118	LBW (< SSW 37, < 2.500 g) n = 56	VLBW (< SSW 37, < 1.500 g) n = 42
Geschlecht (N, % männlich)	57 (48.3%)	28 (50.0%)	16 (38.1%)
Prä- u. perinatale Komplikationen (M, SD)	0	1.77 (0.71)	3.05 (0.76)
Psychosoziale Risikobelastung (M, SD)	2.09 (2.14)	1.93 (1.92)	2.05 (2.09)
Geburtsgewicht (M, SD)	3.356 g (385)	1.969 g (262)	1.232 g (188)
Gestationsalter (M, SD)	39.9 w (1.1)	34.3 w (1.6)	30.7 w (2.3)
APGAR 5' (M, SD)	9.8 (0.5)	8.2 (1.6)	7.4 (1.8)
Hospitalisationsdauer Tage (M, SD)	0	36.4 (19.4)	65.9 (27.5)

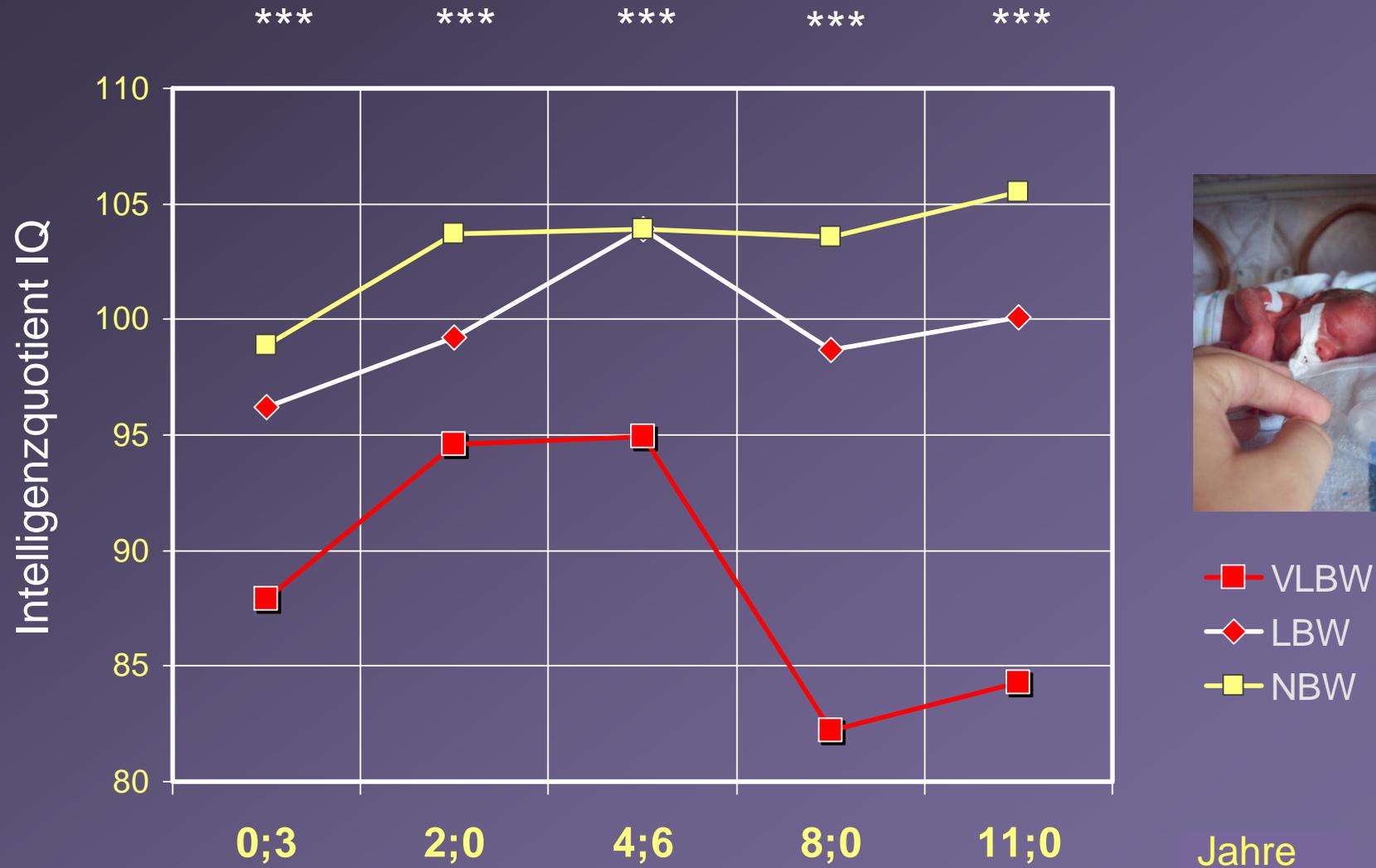
Frühgeborene (LBW, VLBW)

Motorische Entwicklung bis ins Schulalter



Frühgeborene (LBW, VLBW)

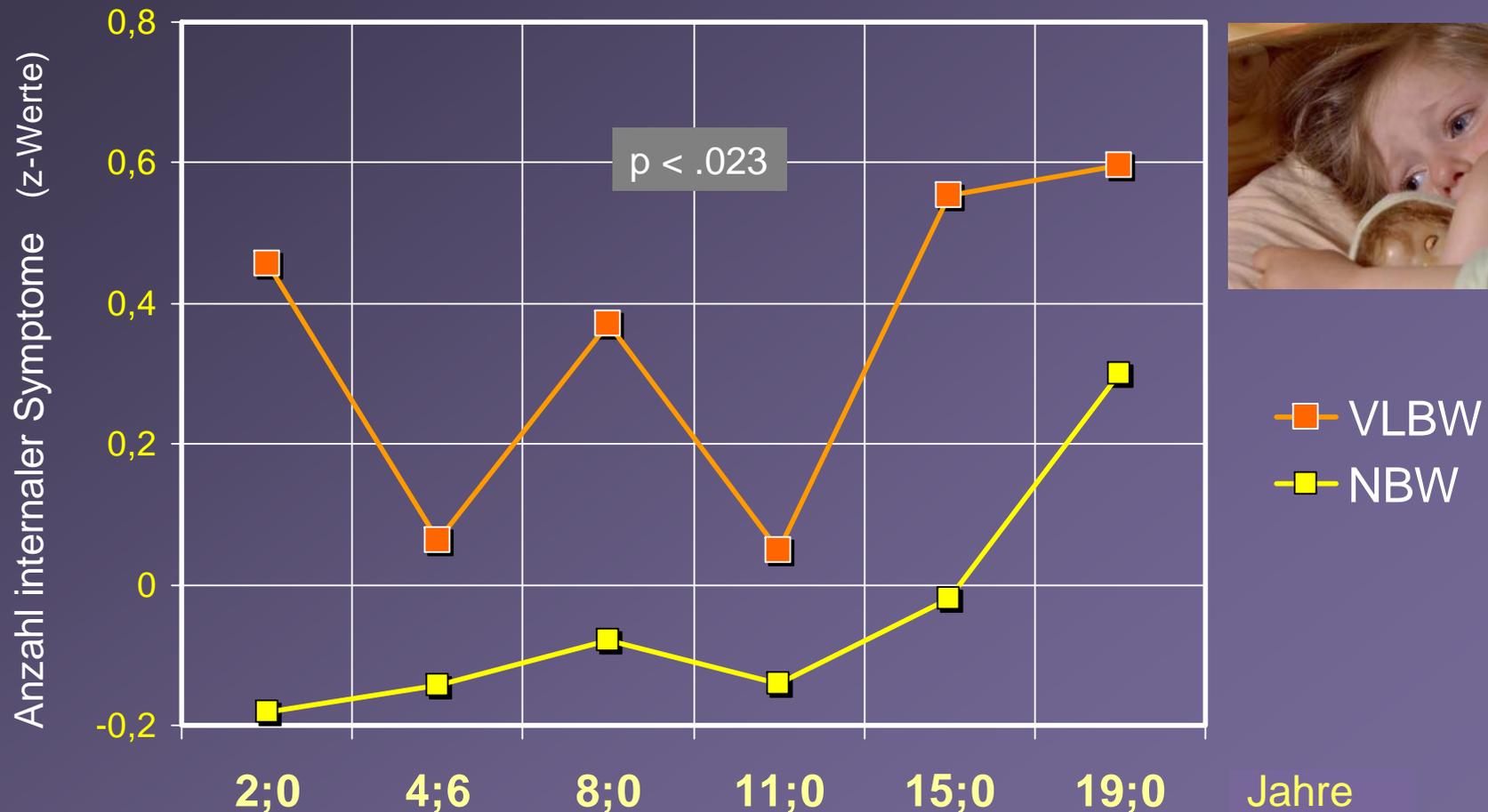
Kognitive Entwicklung bis ins Schulalter



Frühgeborene *Mädchen* (VLBW)

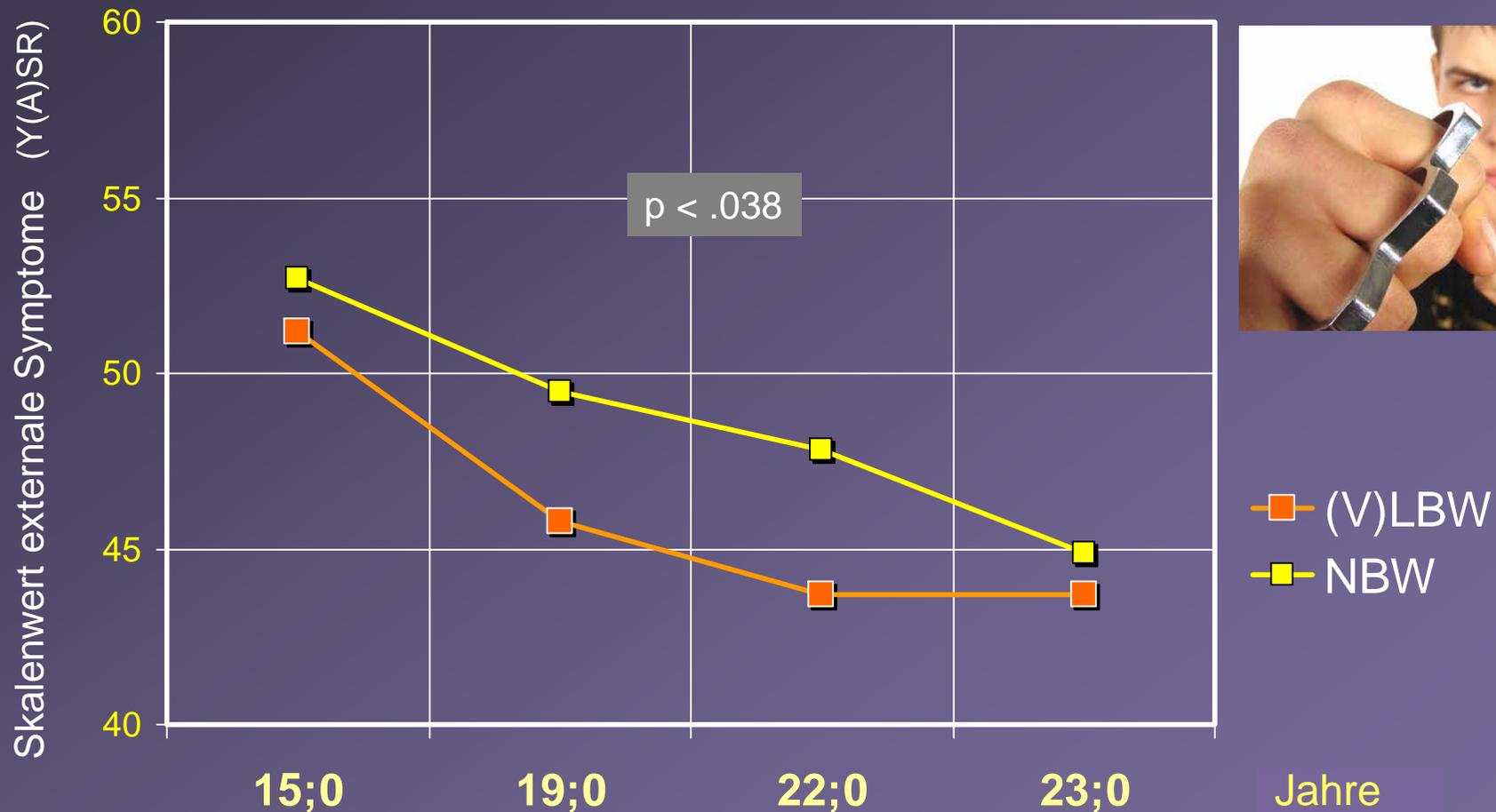
Internale Auffälligkeiten im Entwicklungsverlauf

vom Kleinkind- bis zum jungen Erwachsenenalter



Frühgeborene *Jungen* (LBW, VLBW) Externale Auffälligkeiten im Entwicklungsverlauf

vom Jugend- zum jungen Erwachsenenalter



Mannheimer Risikokinderstudie

Längsschnittstudie von der Geburt bis zum Erwachsenenalter

**Welche Kinder sind
besonders gefährdet?**

▶ *Zusammenwirken von Risiken*

Kumulation von Risikofaktoren

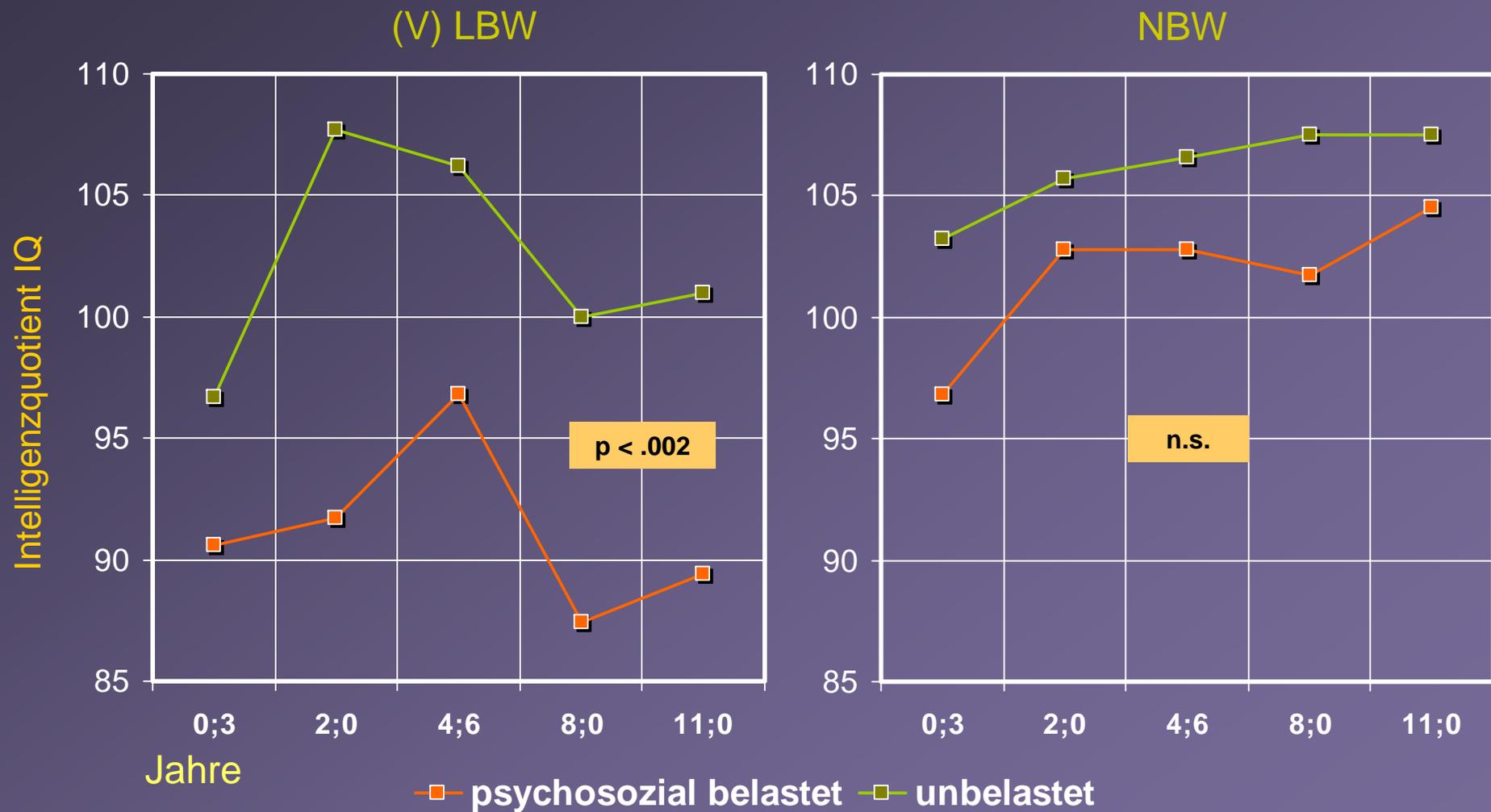
für psychische Störungen im Jugendalter



Kognitive Entwicklung Frühgeborener

Einfluss der psychosozialen Risikobelastung

vom Säuglings- zum Schulalter





Frühe EKI als Risikofaktor

Die langfristigen Auswirkungen

Frühe Mutter-Kind-Interaktion

Diagnostik



Setting

- 3 Monate: Pflege- und Spielsituation („am Wickeltisch“)

Vorgehen

- ◆ Verhaltensbeobachtung von Mutter-Kind Paaren in halb-standardisierten Situationen (Dauer 10 min)
- ◆ Videographische Aufzeichnung im Videostudio mit Hilfe split-screen Technik

Auswertung

- ◆ durch trainierte Rater mit hoher Interraterübereinstimmung ($\bar{U} \geq 85\%$, $K \geq .70$)
- ◆ computer-unterstützte Analyse der Videoaufzeichnungen

Kodierungsverfahren

- ◆ Beurteilungsskalen (Bewertung von Verhaltensmustern, 1 min)
- ◆ Kategoriale Skalenskalen (Häufigkeit u. Dauer von Verhaltensmustern, 1 sec)

Langfristige Auswirkungen früher Interaktionserfahrungen

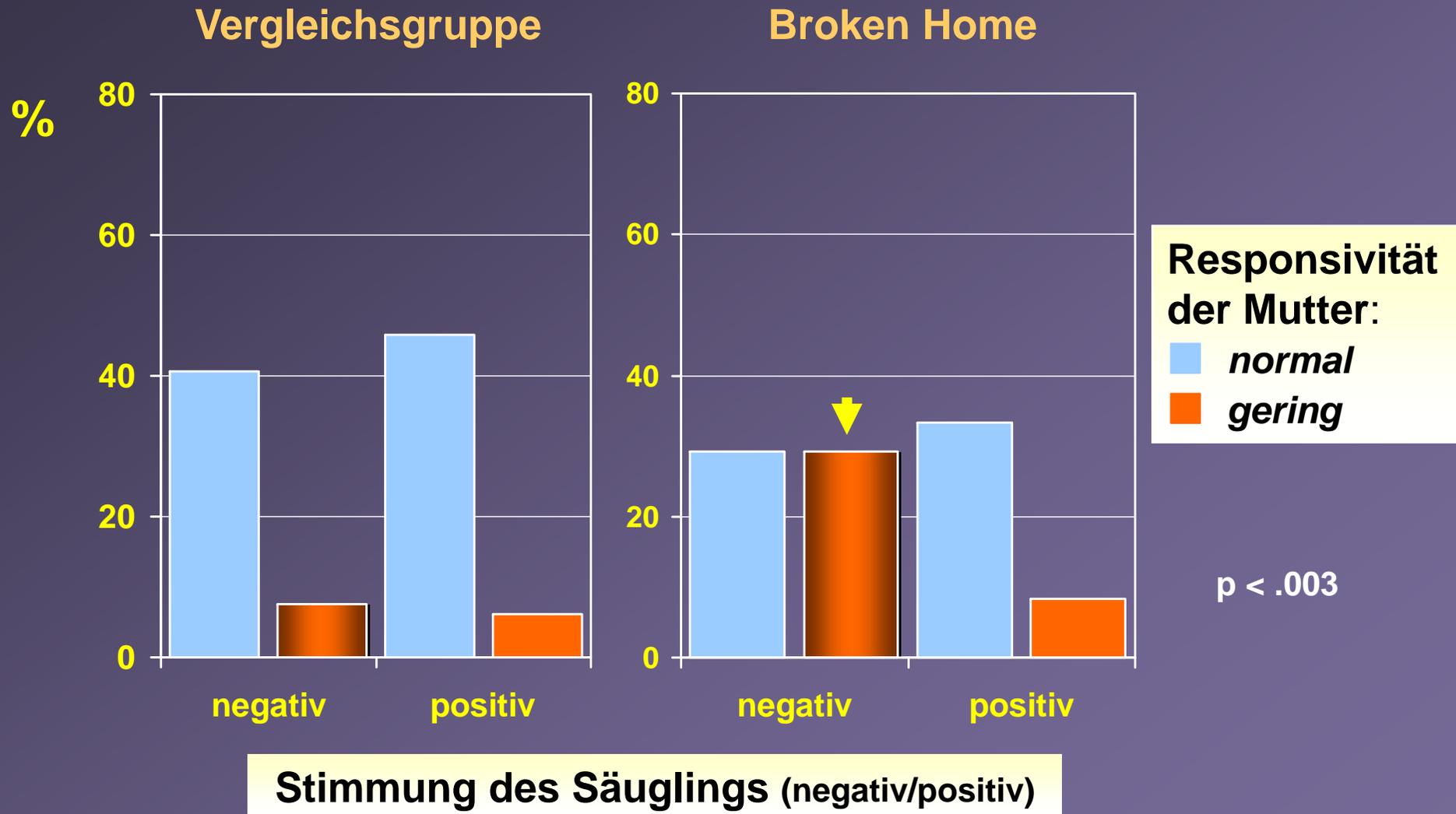
- ▶▶ Frühe EKI als Risikofaktor
 - *langfristige Folgen* negativer früher Interaktionserfahrungen
- ▶▶ Frühe EKI als Mittler und Moderator

Kreislauf negativer Gegenseitigkeit zwischen Eltern und Kind



„Broken Home“ Herkunft der Mutter

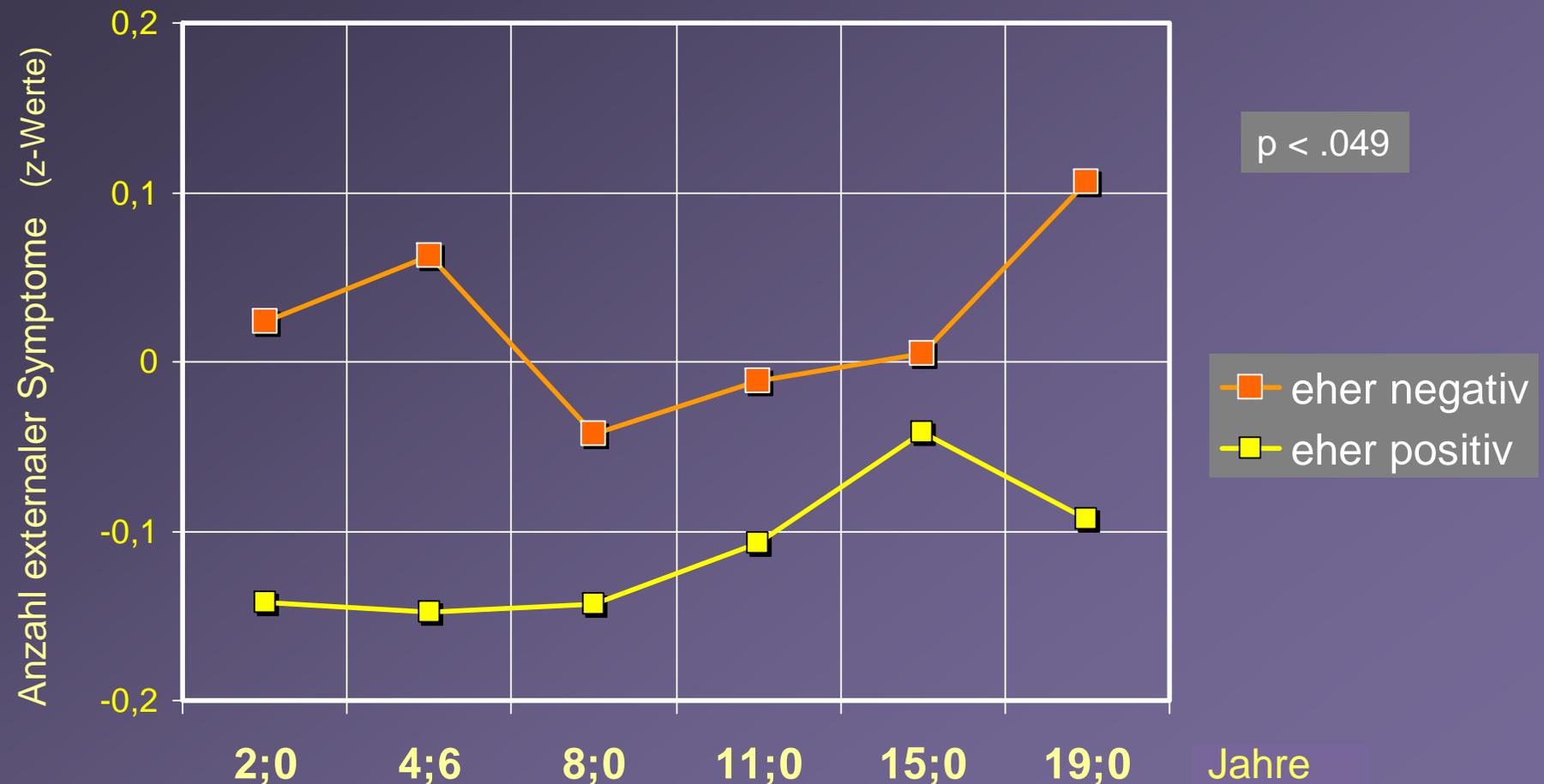
Frühe dysfunktionale Interaktionsmuster



Qualität der frühen MKI

Externale Auffälligkeiten im Entwicklungsverlauf

vom Kleinkind- bis zum jungen Erwachsenenalter

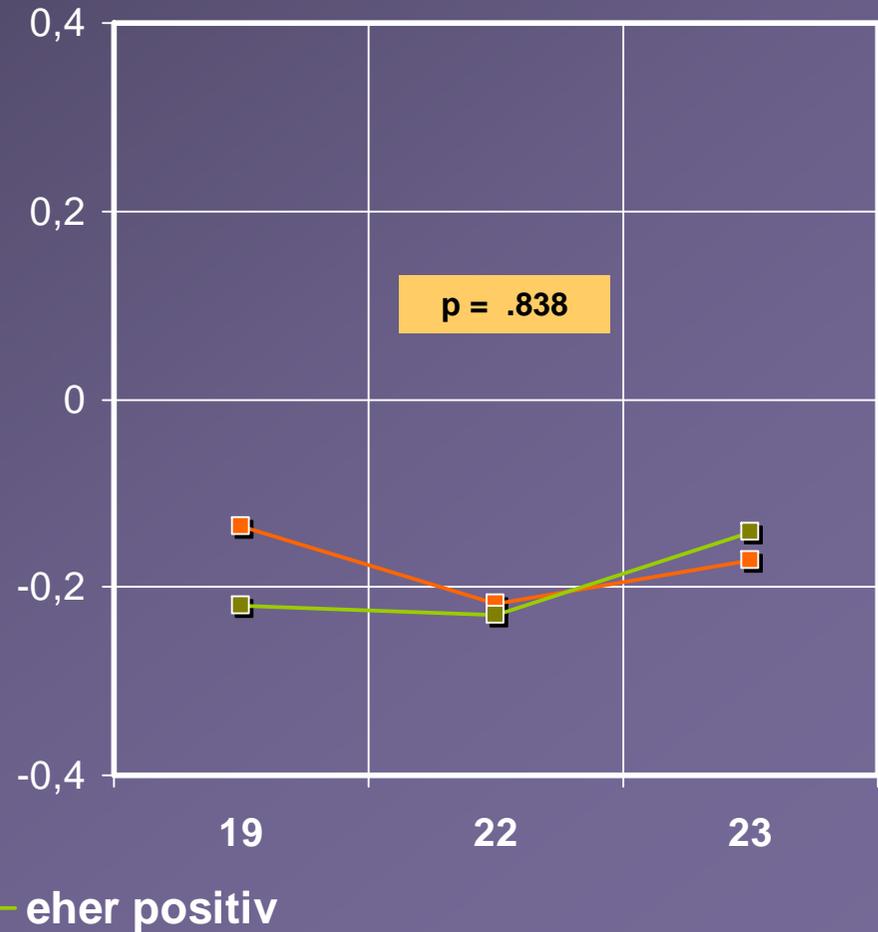
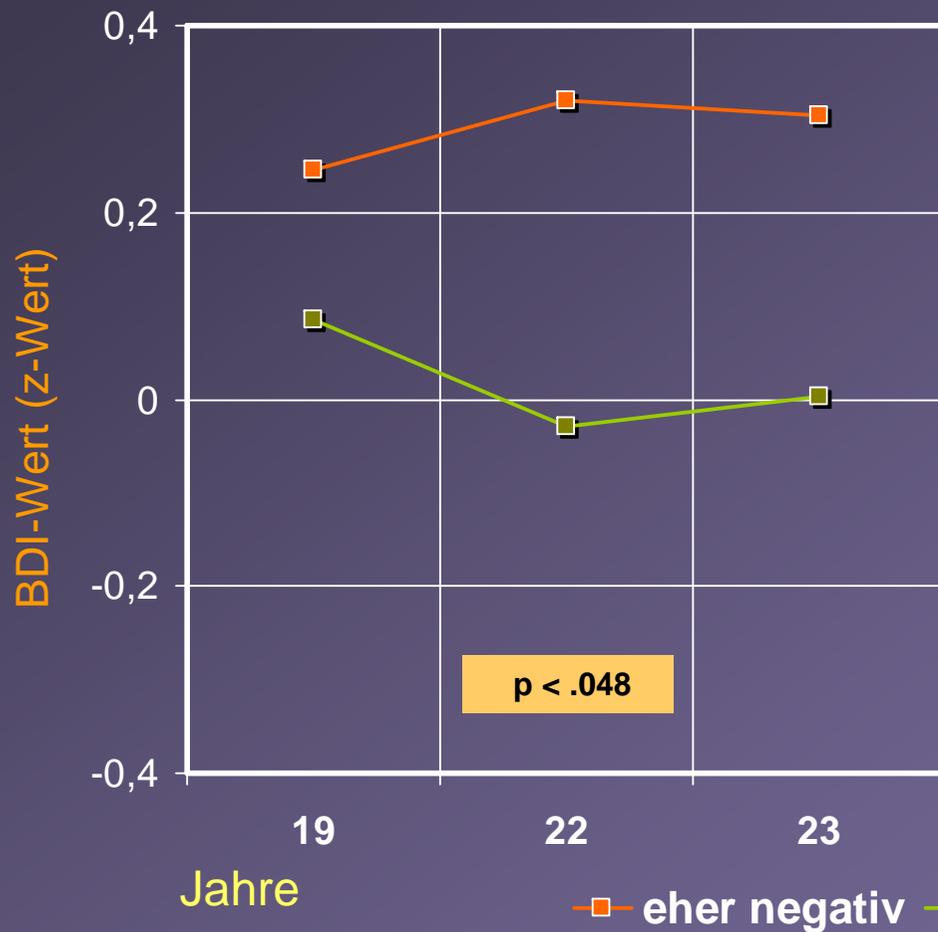


Qualität der frühen MKI

Depressivität im jungen Erwachsenenalter

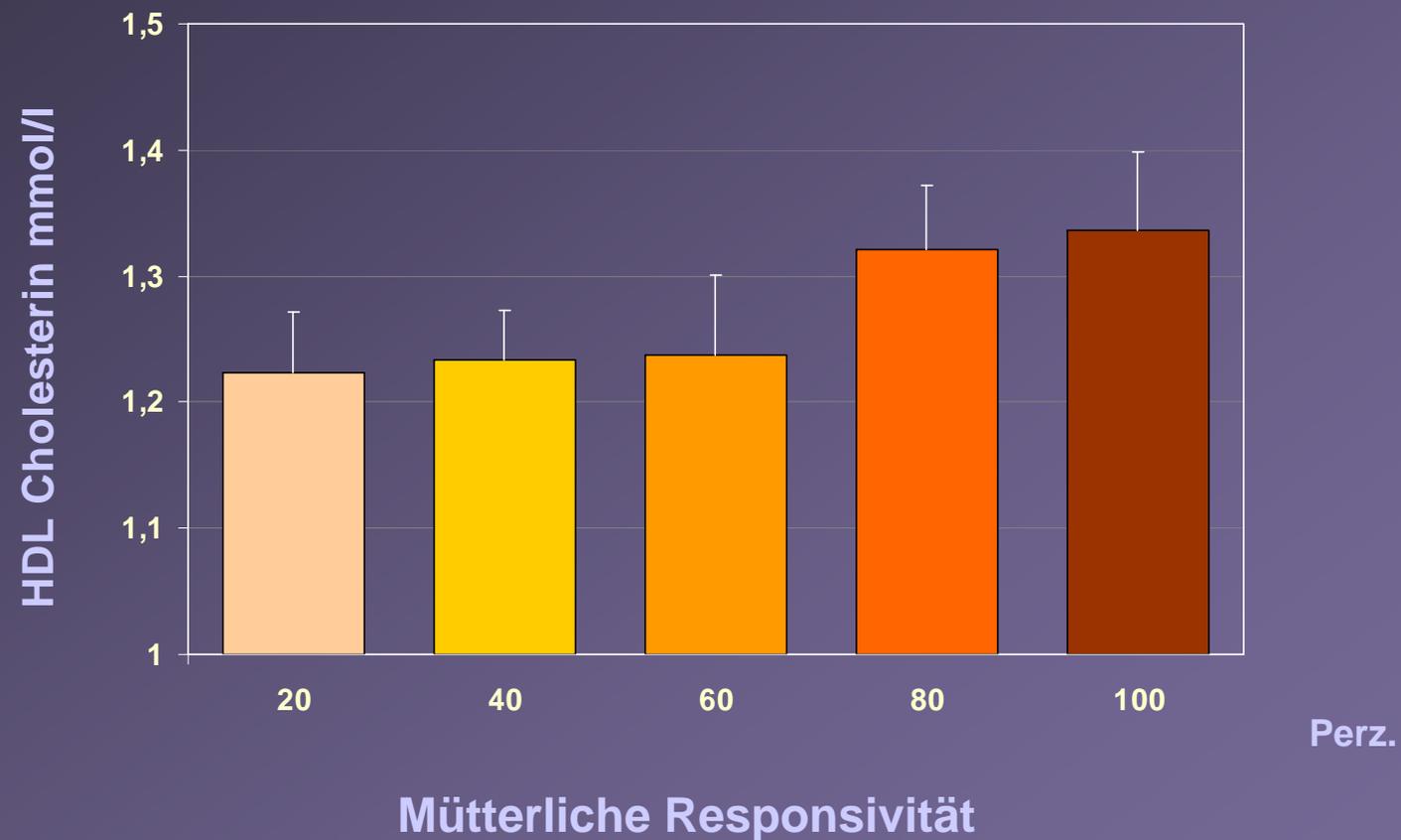
Frauen

Männer



Qualität der frühen MKI

Kardio-metabolischer Outcome mit 19 J



Mannheimer Risikokinderstudie

Längsschnittstudie von der Geburt bis zum Erwachsenenalter

Was wird aus Risikokindern?

▶▶ *Die langfristigen Folgen (Teil II)*

Entwicklungsrisiken haben heterogene Folgen

- **Zentraler Befund der Risikoforschung**
 - längst nicht alle Kinder, die Risiken ausgesetzt sind, werden auffällig
 - viele entwickeln sich trotz (wegen?) erhöhter Risikobelastung erstaunlich positiv und kompetent
- **Frage: was macht diese Kinder „stark“?**
 - Was schützt sie vor den negativen Folgen von Entwicklungsrisiken?
- ▶▶ **Gegenstand der *Resilienzforschung*:**
 - ▶▶ Warum entwickeln sich Kinder trotz schwerer Belastungen zu psychosozial gesunden Persönlichkeiten?

VULNERABLE BUT INVINCIBLE

A Study of Resilient Children



EMIMY E. WERNER • RUTH S. SMITH
FOREWORD BY NORMAN GARMEZY

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Definition

“Fähigkeit, sich von den nachteiligen Folgen früher Erfahrungen schnell zu erholen oder angesichts belastender Lebensumstände ohne offensichtliche psychische Schäden zu bestehen und Bewältigungskompetenzen zu entwickeln”.

(Petermann et al., 1998)

Schutzfaktoren

Werner & Smith (1982)



- **Eigenschaften des Kindes,**
die positive Reaktionen in der Umgebung auslösen, wie z.B. attraktive Erscheinung, positives Temperament, Intelligenz
- **Emotionale Bindungen und Erziehungsstile der Familie,**
die Vertrauen, Selbständigkeit und Initiative des Kindes fördern
- **Unterstützungssysteme außerhalb der Familie,**
die Fähigkeiten des Kindes stärken und die Entwicklung positiver Wertvorstellungen fördern

Mannheimer Risikokinderstudie

Längsschnittstudie von der Geburt bis zum Erwachsenenalter

Welche Kinder sind besonders geschützt?

- ▶▶ *Protektive Wirkungen der frühen Eltern-Kind-Beziehung*
- ▶▶ *Ressourcen des Kindes als Schutzfaktoren*

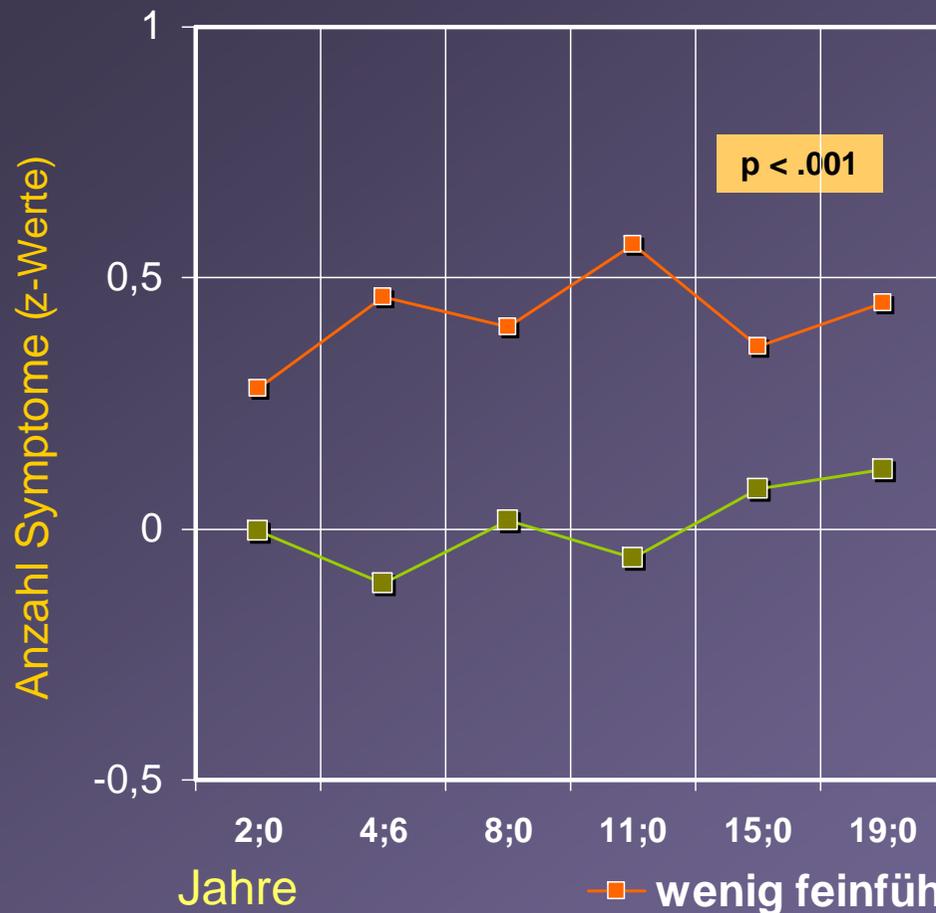


Mutter-Kind-Interaktion als Schutzfaktor

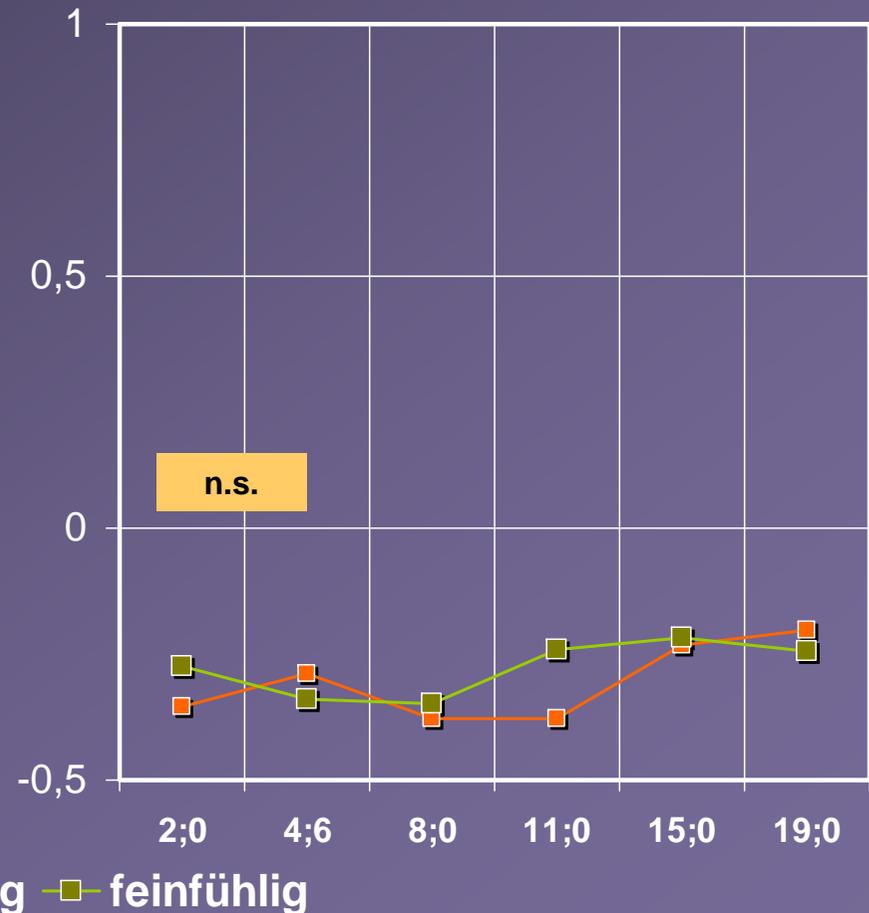
Feinfühligkeit der Mutter in der Interaktion mit dem Säugling

vom Kleinkind- zum jungen Erwachsenenalter

psychosozial hoch belastet



psychosozial unbelastet



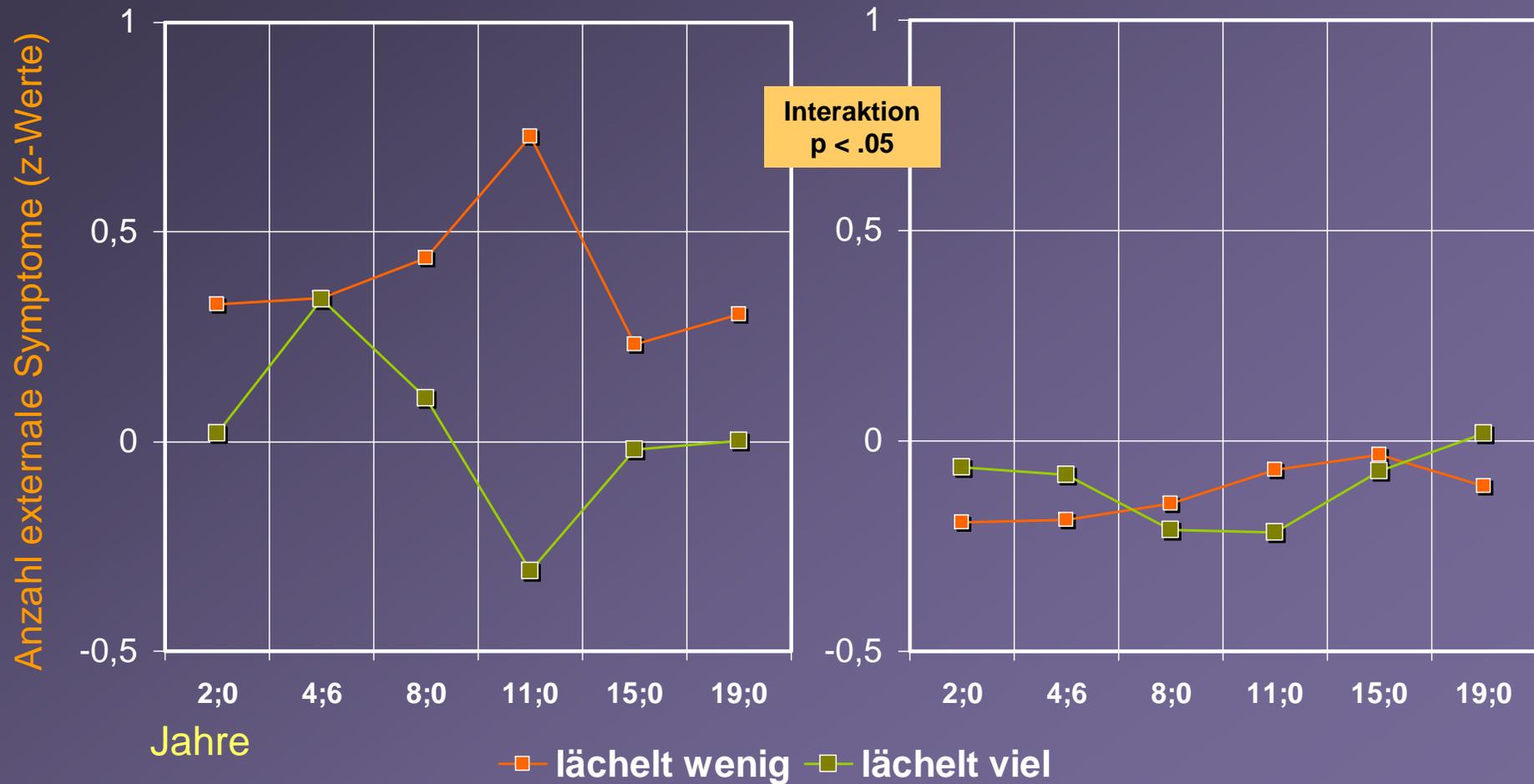
Temperament als Schutzfaktor

Lächeln des Säuglings in der Interaktion mit der Mutter

vom Kleinkind- zum jungen Erwachsenenalter

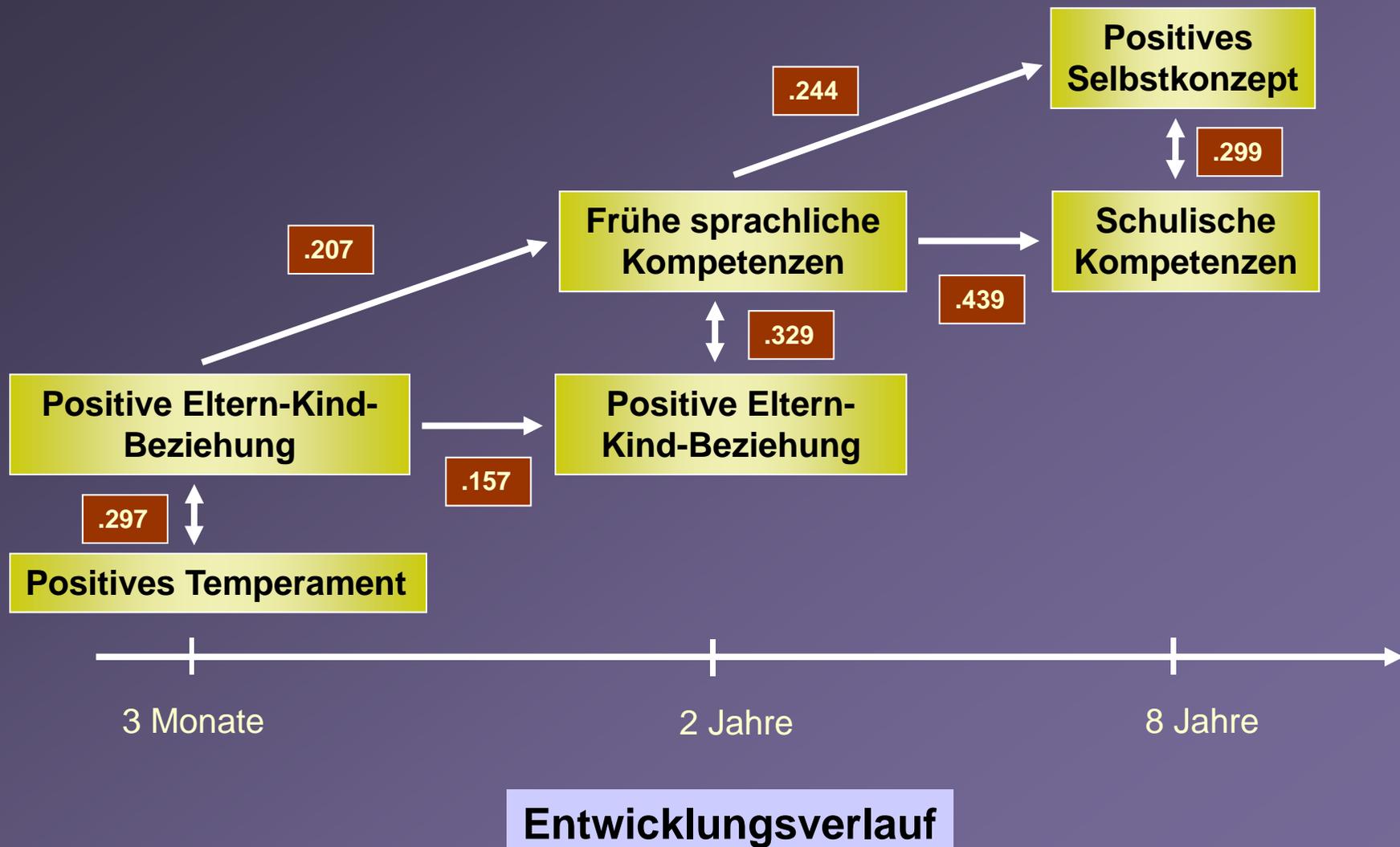
Gruppe mit Armutsrisiko

Gruppe ohne Risiko



Entwicklungsmodell

Empirische Zusammenhänge zwischen den Schutzfaktoren



ZUSAMMENFASSUNG I

- Zahlreiche *frühkindliche Risikofaktoren* sind mit einer ungünstigen Entwicklung verknüpft. Ihre Auswirkungen *bestehen bis ins Erwachsenenalter* fort.
- *Frühindikatoren* für Entwicklungsstörungen:
 - Organische Risiken*
 - ▶ Frühgeburt, sehr niedriges Geburtsgewicht
 - Psychosoziale Risiken*
 - ▶ psychische Erkrankung eines Elternteils, Armut, Broken Home der Eltern

ZUSAMMENFASSUNG II

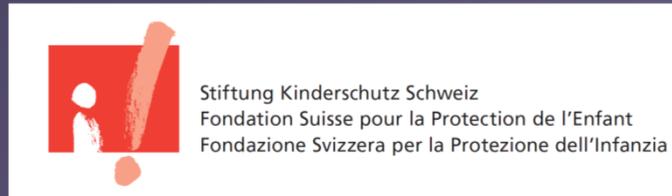
- Kindliche Reaktionen auf Belastungen weisen eine hohe *individuelle Variabilität* auf: Längst nicht alle Risikokinder entwickeln sich ungünstig; viele sind geschützt.

- Vor den gesundheitsschädlichen Folgen früher Entwicklungsrisiken **schützen**: eine
 - ▶▶ *positive frühe Eltern-Kind-Beziehung*; und
 - ▶▶ *Kompetenzen des Kindes*.Sie bilden die Grundlage für die Entwicklung von ▶▶ **Resilienz**

Schlussfolgerungen I:

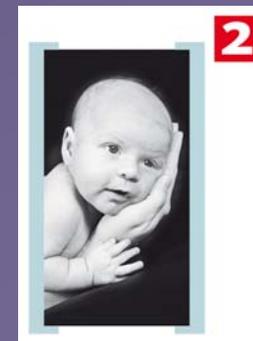
Was wir von Mannheimer Risikokindern lernen können

➤ Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen



**Frühe Hilfen
für Kinder und Familien
Soziale Frühwarnsysteme
in Nordrhein-Westfalen**

**Zentrum
für Frühbehandlung und
Frühförderung gGmbH**
Hilfen für Kinder von 0 - 6



Schlussfolgerungen II:

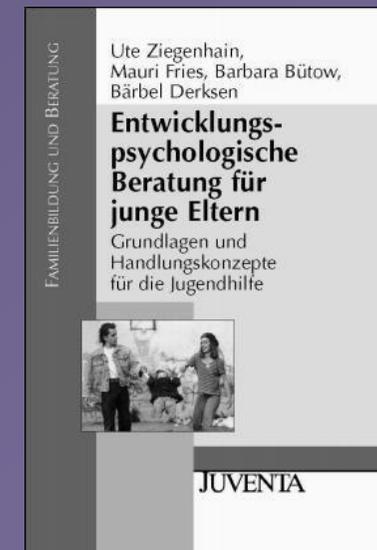
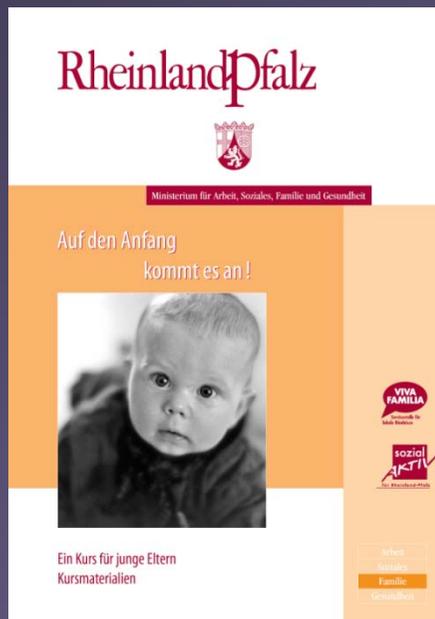
Was wir von Mannheimer Risikokindern lernen können

➤ Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern



STEEP™

Interventionsprogramm
zur Stärkung der
Eltern - Kind - Bindung



Unser herzlicher Dank gilt:



der DFG und dem BMBF
für die langjährige finanzielle Förderung

den StudienteilnehmerInnen
für ihre Treue und Geduld

den heutigen und ehemaligen MitarbeiterInnen
für ihr großes Engagement:

Lioba Baving, Katja Becker, Dorothea Blomeyer, Regina Boecker, Arlette Buchmann, Giulietta Cucchiaro, Richard Dinter, Monika Dinter-Jörg, Günter Esser, Erikson Furtado, Dirk Gerdes, Martin Gerhold, Miriam Gschwendt, Sibylle Heinzel, Johannes Herrle, Anne Hinckers, Ingrid Hösch, Annette Hoffmann, Erika Hohm, Martin Holtmann, Nathalie Holz, Wolfgang Ihle, Christine Jennen-Steinmetz, Claudia Laufer, Walter Löffler, Athanasios Nofas, Alexander Marcus, Anika Petrova, Marga Polowczyk, Elisabeth Reichert, Arnulf Reiser, Thomas Rellum, Frauke Rose, Albert Köhnenberger, Brigitta Schmid, Martin H. Schmidt, Petra Steigleider, Birgit Stock, Rosa-Maria Stöhr, Joachim Thyssen, Patricia Trautmann-Villalba, Frigga von Gontard, Diana Weindrach und Hiltrud Weinel.

Mehr Info?

E-mail: arlette.buchmann@zi-mannheim.de

Internet: www.zi-mannheim.de